



# DIE ZAUBERFLÖTE

von Elsa Gräff – 9 Jahre

Lily ruft Paul an und fragt ihn, wann er sich mit ihr mal wieder treffen wolle. „Vielleicht morgen im Baumhaus?“ Am nächsten Morgen war Lily schon um sechs Uhr wach, sie zog sich an und deckte den Frühstückstisch, um sieben kam ihre Mutter und wollte sie wecken. Lily lag angezogen im Bett und las „Die drei ???“, dann frühstückte die Familie. Dann ging Lily in die Schule und in der Schule war es wie immer. Als die Schule endlich fertig war, ging Lily nicht nach Hause, sondern mit Paul mit. „Spielen wir Fangen?“, fragte Lily. „Ja, dann müssen wir aber auf den Feldweg gehen!“ Am Feldweg angekommen, sagte Lily: „Du bist...!“ und rannte ins Gebüsch. Paul rannte hinter ihr her, dann verlor er Lily. Auf einmal rief sie: „Hier ist eine Flöte!“ Paul ging auf Lilys Stimme zu. „Das kann keine Schulflöte sein“, sagte Paul. „Warum?“ „Weil sie zwölf Löcher hat!“ Als Paul sie aufhob, erklang ein hoher Ton. „Was ist das?“, fragte Lily. Paul blieb die Sprache weg. Dann schauten die beiden auf die Flöte, sie schimmerte, obwohl sie im Schatten war. „Wir müssen die Flöte mit ins Baumhaus nehmen und gucken, was mit ihr passiert!“, sagte Lily. Im Baumhaus angekommen, fragte Lily: „Von wem kann die Flöte nur sein?“ „Von einem Menschen nicht, vielleicht von einem Schlumpf?“, fragte Paul. „Ein Schlumpf mit Flöte...? Außerdem gibt’s gar keine Schlümpfe!“ Auf einmal knarrte die



Tür – Paul und Lily schauten hin. Auf der Türschwelle stand ein kleines Wesen, es hatte eine große Nase, einen kleinen Hut, einen großen weißen Bart, einen grünen Mantel und eine rote Hose. Paul und Lily drückten sich in die hinterste Ecke. „Ich bin ein Kobold, auch Hüter des Feenwalds genannt. Ich bin dafür verantwortlich, dass es im Wald friedlich ist, dafür brauche ich meine Zauberflöte. Mit ihr besänftige ich wilde Tiere. Habt ihr sie gesehen?“ Paul stotterte: „W-wie sieht d-die F-Flöte denn aus?“ „Ihr braucht keine Angst vor mir zu haben, übrigens, ich heiße Spuk. Sie schimmert im Schatten und wenn ein Mensch sie in der Hand hält, erklingt ein hoher Ton.“ „Genau die Flöte haben wir gefunden!“, rief Lily. „Wenn’s meine ist, dann würde ich alles geben und euch alle Wünsche erfüllen, wenn ihr sie mir wiedergäbt.“ Lily gab ihm die Flöte. „Dürfen wir mit in den Feenwald?“, fragte Paul. „Ja, natürlich“, sagte Spuk. „Warum bist du eigentlich hier?“ „Weil die Presse kaputt ist. Und weil die Heilkräuter aus unserem Wald von Blattläusen befallen wurden.“ „Was für eine Presse?“ „Die Presse ist zum Öl-Pressen, das heißt, aus den Samen werden in einer großen Presse die heilenden Öle gewonnen, halt nur die Presse ist kaputt, außerdem wurden die Kräuter von den Blattläusen überfallen, die ihre Säfte aussaugen.“ „Blattläuse, Blattläuse – ich hab’s! Marienkäfer essen ja Blattläuse. Das heißt, wir nehmen einfach ein paar Marienkäfer mit!“, erklärte Lily. „Ich habe gehört, dass auch Ameisen Blattläuse essen“, sagte Paul. „Das ist Quatsch!



Ameisen melken die Blattläuse und beschützen sie wie Haustiere“, widersprach Lily. „Was ist ein Käfer?“, fragte Spuk. „Ein Käfer ist ein kleines Tier, ein bisschen größer als eine Blattlaus. Ungefähr so groß wie deine Handfläche. Ein Käfer hat keine Knochen, nur einen Panzer, ungefähr aus einem Material wie unsere Fingernägel und Haare“, sagte Paul. „Vielleicht nächste Woche?“, schlug Spuk vor. „Ja, und wir sammeln fleißig Marienkäfer“, erklärte Lily. In den nächsten Tagen sammelten Lily und Paul fleißig Marienkäfer.

Eine Woche später trafen sich Lily, Paul und Spuk wieder. „Und wie kommen wir jetzt in den Feenwald?“, fragte Paul. „Na ganz einfach, ihr werdet es ja gleich sehen“, sagte Spuk und kletterte die Leiter von Baumhaus herunter – die beiden kletterten ihm nach, dann pflückte er ein Rosenblatt, gab es Lily und nahm seine Flöte. Er spielte eine wunderschöne Melodie. Das Rosenblatt schwebte Lily aus der Hand. „Und wir sollen auf dem kleinen Rosenblatt sitzen?“, fragte Lily. „Ja, warum nicht?“, antwortete Spuk und zog einen hellgrünen Stock aus seinem Gürtel und sagte ein Sprüchlein auf: „Klein wird groß und groß wird klein“ und zeigte dabei auf Lily und Paul. Dann sprang Spuk aufs Rosenblatt und zog Lily und Paul hoch. „Das macht Spaß!“, rief Paul. „Also ich finde, dass das ein bisschen schnell ist“, rief Lily. Als sie endlich im Feenwald waren, sagte Lily: „Hier will ich leben, nur hier!“ Im Feenwald wuchsen viele hohe alte Bäume, unten in den Stämmen waren viele kleine geschnitzte Häuser. Spuk piff einmal, dann



standen zwei Wesen neben Lily und Paul. „Das ist mein Sohn und das ist die Fee Luap, die für die Heilkräuter zuständig ist!“ „Dann wollen wir uns ja mal die Sache ansehen.“ „Erstmal zeige ich euch das Gästehaus.“ Dort angekommen, rief Lily: „Hier will ich die Woche über leben!“ Paul warf sich in ein Bett. Lily fragte Luap: „Wo schläfst du denn?“ „Ich schlafe in dem Bett aus Blütenblättern – wollen wir eine Kissenschlacht machen?“ Nach der Kissenschlacht gingen Lily, Paul und Luap zu den Kräutern. „So, dann wollen wir die Käfer mal raus lassen“, sagte Paul. „Was ist ein Käfer?“ „Ein Käfer ist ein kleines Tier, fast so groß wie deine Hand...“ Als Paul fertig mit Erklären war, öffnete Lily den Karton. Die Käfer krabbelten sofort zu den Blattläusen und fingen an zu essen. „Das sind also Käfer!“, verstand Luap. „Dann wollen wir uns mal die Presse anschauen“. Als Paul das gesagt hatte, erklang ein Flötenton. Luap rannte mit Paul und Lily schnellstens ins Gasthaus. Da angekommen, schauten Lily, Paul und Luap aus dem Fenster. Ein riesiger Elch stand in den Beeten und aß Keimlinge. Spuk rannte zu den Beeten hin und spielte auf seiner Flöte eine ruhige Melodie, worauf der Elch erschrocken zusammenzuckte. Dann setzte er sich in Trab – auf einmal verschwand er. „Was war das?“, fragte Lily verwundert. „Er ist von der Feenwelt in die Menschenwelt gelaufen“, erklärte Spuk, der zu den anderen zurückgekehrt war. „Und warum ist der Elch weggelaufen?“ „Na, weil Spuk gespielt hat“, erklärte Lily, die



das Ganze durchschaut hatte. Darauf sagte Luap: „Die Flöte spielt den Tieren von dem Gras vor, das wir nicht haben. In der Melodie steckt das Rascheln der Halme und das Zirpen der Grillen“, erklärte Luap. „Können wir uns vor dem Abendbrot noch die Presse anschauen?“, fragte Lily. „Ja, aber nicht so hektisch, sonst passiert noch etwas!“, warnte Luap. Bei der Presse angekommen, fragte Paul: „Was ist eigentlich kaputt?“ „Das weiß niemand“, beantwortete eine Stimme von hinten. „Wo kommst du denn her?“, fragte Luap. „Na, ich bin der Spion, der Luap ausspioniert!“, sagte der Sohn von Spuk, der übrigens Puk hieß. „Du musst ihnen die Presse von innen zeigen!“, korrigierte Puk. „Mach’s halt besser!“, sagte Luap. „Jetzt hört doch auf!“, riefen Lily und Paul, danach zeigten Puk und Luap ihnen die Presse von hinten. „Ich hab’s!“, rief Paul. „Die Zahnräder sind verrutscht!“

Am nächsten Tag gingen Luap und Puk zur Presse und guckten sich die Sache genauer an. „Wir brauchen noch etwas zum Ölen“, sagte Paul. „Kommt, wir holen den letzten Honigtau von den übrigen Blattläusen, die noch nicht von den Marienkäfern gefressen wurden.“ „Was ist eigentlich Honigtau?“, fragte Puk. „Honigtau ist ein gutes Schmiermittel und auch gleichzeitig der Kot der Blattläuse“, erklärte Lily. „Dann an die Arbeit!“, rief Paul. Lily und Luap guckten zu. Als die beiden fertig waren und alle vier im Gasthaus in ihren Zimmern angekommen waren, sagte Puk: „Ihr müsst packen!“ „Jetzt schon? Oh nö!“, sagten Lily und Paul